

Ein Brief Felix Mendelssohn-Bartholdy's.

Tägliche Rundschau 1882, S. 1065

Aus der Autographenmappe eines unserer geschätzten Mitarbeiter ist uns Einsicht in einen Brief Felix Mendelssohn-Bartholdy's gestattet, der sich in den gesammelten Briefen des Komponisten (4. Aufl. bei Hermann Mendelssohn in Leipzig. 1878) nicht abgedruckt findet und doch auf das Interesse aller Musikfreunde Anspruch machen darf. Der Brief trägt die Adresse: „Herrn Herrn Hofrath Th. Winkler Wohlgeboren in Dresden“ und trägt das Datum „Leipzig, d. 3. Dec. 1838“ Er lautet wörtlich:

Euer Wohlgeboren

muß ich vor Allem um Entschuldigung bitten, daß ich Ihnen persönlich unbekannt, mir die Freiheit nehme, diese Zeilen an Sie zu richten; doch hoffe ich, daß Sie es des Anliegens wegen, das der Grund meines Schreibens ist, gütigst verzeihen werden. Es ist hier der Wunsch entstanden, Weber's herrliche Musik zu Preciosa, welche man hier nur sehr selten und vollkommen gut ausgeführt niemals auf der Bühne hört, in den Konzertsaal zu verpflanzen, um die schönen Töne nicht nach und nach ganz verschwinden zu lassen. Man hat das Beispiel von Beethoven's Musik zu Goethe's Egmont, welches ebenfalls vor Jahren durch ein Gedicht von Mosengeil verbunden, seitdem immer mit Beifall hier in den Konzerten gegeben worden ist, und obwohl mir die Art, wie darin die einzelnen Musikstücke erklärend herbeigeführt werden, persönlich niemals zugesagt hat, so bin ich einestheils darin mit dem hiesigen Publikum im entschiedenen Widerspruch, anderntheils ist wohl die Frage ob es durch eine bessere, sinnigere Dichtung die Wirkung nicht viel größer sein würde. Eine solche zu Weber's Preciosa zu erhalten, ist nun der Wunsch, der von mehreren Seiten her diesen Winter ausgesprochen worden ist; nach der Ouvertüre müßte das Gedicht anfangen, in das Melodrama übergeben (das nicht fehlen dürfte) und so alle die reizenden Chöre, Lieder, die Tanzmusik, die Entrecets (? - schwer zu lesen!) zu einem Ganzen verflechten, das etwa den zweiten Theil eines Konzerts ausfüllte. Ich habe nun den Auftrag bekommen, Sie, hochgeehrter Herr, zu fragen, ob Sie eine solche Arbeit wohl übernehmen würden? Wenn Ihnen die Idee überhaupt nicht zusagte, wäre es freilich unmöglich, aber wo nicht, so könnte gewiß Niemand besser ein solches poetisches Gewand erfinden, als Sie, der Sie Weber's Werke wie seine Person lieben und ehren, und der Sie so recht in seinen Geist dabei eingehen könnten.

Doch bitte ich Sie, der Sache gegen Niemand zu erwähnen, da man es hier gern geheim zu halten wünscht; wenn Sie mir eine baldige Antwort zukommen ließen, so würden Sie mich sehr verbinden. In jedem Falle hoffe ich, Sie verzeihen mir die

Belästigung, die ich Ihnen verurache und genehmigen die vollkommene Hochachtung

Ihres ergebenen

Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Leipzig, d. 3. Dec. 1838

Ob Hofrat Winkler, der unter dem Pseudonym Hell schriftstellerisch thätig war, auf die Idee Mendelssohn-Bartholdy's eingegangen ist, oder ob die Preciosa-Musik durch die Bemühung irgend eines andern Schriftstellers in der angegebenen Weise für Konzertzwecke brauchbar gemacht worden, ist uns nicht bekannt geworden. Vielleicht hat aber einer unserer geehrten Leser Kenntniß davon und ließe sich durch die Veröffentlichung obigen Briefes zu einer weiteren Erörterung der Angelegenheit anregen. L. H.